

Wir feiern das Leben

Wir feiern gerne und sind bekannt für unsere Feste in Kreuzberg und auch in der ganzen Stadt.

Da sind die kirchlichen Feste: Weihnachten und Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten, Erntedankfest, sowie der Ewigkeitssonntag und der Advent.

Aber auch der Karneval der Kulturen, das Bergmannstraßenfest, der Herbstball und in diesem Jahr die Übertragung der wichtigsten Spiele der Fußballweltmeisterschaft sind kommunale Feste, die wir auch feiern.

Wir feiern Kinderfeste in den Kitas, den Basar, das Weihnachtsfest für arme oder obdachlose Menschen, die Adventsfeier für ehrenamtlich Mitarbeitende, das Osterfrühstück, das Weihnachtsfest für Einsame und viele Feste mehr.

Wir feiern Taufe, Konfirmation, Trauung und Abendmahl.

Wir feiern Gottesdienst an jedem Sonntag der Woche im Jahr.

Aber warum feiern wir so viele Feste?

Grundsätzlich ist zu unterstreichen: Wir feiern das Leben.

Mit jedem Fest, das wir feiern, wollen wir bekräftigen: Wir leben und wir wollen, dass andere auch leben. Nicht nur leben, sondern auch gut leben.

Wir wollen Anteil haben mit dem, was jüdische Gelehrte einst „die Vorwegnahme der messianischen Zeit“ nannten, die für sie im Sabbat besteht. Erich Fromm nannte ihn, den Sabbat, darum: „ein Tag der Freude....., an dem die Zeit besiegt ist, und ausschließlich das Sein herrscht.“¹⁾

Ein Tag an dem Kummer, Traurigkeit, Angst, Verlust, Streit und Arbeit erledigt sind.

Das ist sicherlich sehr ideal gedacht.

Denn jeder, der ein Fest vorbereitet hat, weiß wie viel Mühe, Arbeit, Planung und Auseinandersetzung für das Gelingen eines Festes notwendig sind - vorher und nachher.

Und sicherlich ist das auch wichtig: Eine gute Planung und Vorbereitung.

Aber dann kann das Fest beginnen: Familie, Freunde und Freundinnen, Zeit, Gespräche, Unterhaltung, gutes Essen, Musik und Spaß gehören zum Fest wie eben der Anlass. Zumeist liegt der Anlass in einer Erinnerung.

Wir erinnern uns im Verlauf des Kirchenjahres mit seinen Festen an Jesus Christus. Wir gedenken seines Lebens und freuen uns an seiner Verkündigung und seiner Auferstehung. Wir wollen ihm nahe sein.

Wir feiern Weihnachten und erinnern seine Geburt. Wir feiern Ostern und gedenken seines Sterbens und feiern seine Auferstehung von den Toten. Mit diesem Feiern und Gedenken wollen wir unser Leben in eine direkte und neue Beziehung zu Gott setzen. Wir wollen Kontakt aufnehmen zu den anderen hohen, spirituellen Dimensionen unseres Lebens. Wir wollen Gott begegnen und ihn feiern, weil wir Jesus Christus in jedem Jahr und jedem Fest des Kirchenjahres folgen.

Es ist so ähnlich wie im persönlichen Bereich: Das Geburtstagsfest oder der Hochzeitstag werden eben auch aus einem bereits vergangenen Anlass gefeiert. Man erinnert sich daran, wie es damals war. Aber man ist ganz und gar in der Gegenwart verhaftet, freut sich, schmiedet neue Pläne, entwickelt die Zukunft, die vor einem liegt.

Der Zauber der Feste besteht also nicht allein in der Erinnerung, sondern darin, dass sie helfen, den Alltag neu zu gestalten - eben Zeitpunkte im Leben zu setzen: Bilanz zu ziehen, Ordnung herzustellen, zu resümieren, zu sammeln und zu prüfen.

Einfach einmal zu sein, wie Erich Fromm es schrieb. Indem wir reden, essen, tanzen, lachen ohne ein bestimmtes Ziel zu verfolgen, leben wir. Aus einem solchen Sein kann wieder neue Kraft und Hoffnung erwachsen für den Alltag und die Routine.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fließen zusammen, wenn wir feiern. Wenn wir feiern, dann vertreiben wir nicht nur unsere Zeit mit Vergnüglichkeiten, sondern wir gestalten unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und unsere Zukunft in der Kirche und in unserem ganz persönlichen Leben neu.

Dagmar Apel

¹⁾ Erich Fromm, Haben und Sein, Stuttgart, 1980, S. 57